Themenpaket 2

Aufgabe 1

In der modernen Zeit, dem digitalen Zeitalter, werfen technologische Entwicklungen immer wieder die Frage auf, welche Aspekte unseres Lebens von Maschinen oder Computerprogrammen verbessert oder sogar ersetzt werden können. Bei dieser Diskussion geht es meistens um Berufe und andere Dienstleistungen, allerdings sind auch solch grundlegende Themen wie die Sprache von Veränderungen betroffen. Die Frage hierbei bezieht sich auf das Erlernen neuer Fremdsprachen. Übersetzungsprogramme werden immer besser, es gibt sogar schon erste Echtzeit-Sprachübersetzer. Kann ein Computerprogramm das Lernen von fremden Sprachen überflüssig machen oder werden Menschen immer ein Anliegen haben, fremde Sprachen zu lernen?

Verfechter der ersten Theorie argumentieren, dass das Erlernen neuer Sprachen durch technische Entwicklung überflüssig gemacht wird. Professor für Computerlinguistik Martin Volk meint, die stetige Verbesserung von digitalen Übersetzungsdiensten wie Google Translate macht das Sprachenlernen optional. Zweite und dritte Fremdsprachen würden zu, für uns, toten Sprachen werden, wie heute Latein. Auch in der Arbeitswelt hätte dies, wie in so vielen Branchen, große Auswirkungen. Professionelle Übersetzer und Dolmetscher würden sehr viel weniger gebraucht, obwohl auch diese Berufe nicht völlig aussterben würden. Bestimmte historische Schriften, medizinische Dokumente, rechtliche Texte oder internationale Abkommen würden immer noch die Genauigkeit eines gelehrten Übersetzers erfordern, während Dolmetscher bei höchstvertraulichen Gesprächen und Verhandlungen eventuell sicherer wären als digitale Hilfsmittel.

In der argumentativen Opposition lautet die These, dass Menschen das Erlernen von Sprachen nicht aufgeben würden, sobald es eine akzeptable Alternative gibt. Das Verständnis einer fremden Sprache gäbe uns auch ein Verständnis der dazugehörigen Kultur. Eine größere Sprachkenntnis schaffe mehr Offenheit für kulturelle Vielfalt, weshalb es nicht so einfach durch die Technik ersetzt werden könne. Sprache ist außerdem ein Ausdrucksmedium. Würden Reden wie die von Winston Churchill, Donald Trump oder Adolf Hitler in der monotonen Computerstimme eines Übersetzungsprogrammes vorgetragen, hätten sie bestimmt keine solche Wirkung gezeigt. Es geht also nicht nur darum, die Sprache zu verstehen, sondern die Emotion zu erfassen, selbst wenn man sie nicht versteht.

Dass die Weiterentwicklung digitaler Übersetzungssysteme das Erlernen neuer Sprachen weniger attraktiv macht ist wohl jedem bewusst, für den Italienurlaub merkt sich der Durchschnittstourist ein paar Sätze, für den Rest wird Google Translate benutzt. Dass mit zunehmender technischer Entwicklung, sogar hin zu einem Echtzeit-Sprachübersetzer, das Erlernen von mehr als einer Fremdsprache irgendwann völlig ausstirbt klingt also plausibel. Allerdings geht es dabei für viele Menschen nicht nur um praktischen Nutzen, wie Kommunikation. Es geht auch darum, sich mit fremden Kulturen auseinanderzusetzen und sich eventuell sogar als Teil dieser zu fühlen. Ohne jegliche Kenntnisse der griechischen Sprache nach Griechenland in den Urlaub zu fliegen stellt keine Probleme dar. Man kann sich an der schönen Landschaft, dem guten Essen und der antiken Geschichte erfreuen, ohne ein Wort Griechisch zu verstehen. Aber mit ein paar Griechen abends um ein Lagerfeuer zu sitzen und sich in deren Sprache zu unterhalten ist eine gänzlich andere Erfahrung, die nicht durch ein Gerät im Ohr geschaffen werden kann.

Ob das Erlernen neuer Sprachen überflüssig wird ist nun also Auslegungssache. Aus der Perspektive des einen kann sich der Aufwand und die Zeit, die das Erlernen einer Sprache benötigt, gespart werden und das Lernen wird überflüssig gemacht. Selbst in einem Beruf, der viele Reisen beinhaltet, wird eine große Sprachkenntnis zu einem optionalen Unterpunkt, sobald man auch sonst ohne Probleme mit jedem kommunizieren kann. Aus der Sicht eines anderen ist Sprache ein wichtiger Teil jeder Gesellschaft, der nicht nur den Nutzen der Kommunikation hat. Vielsprachigkeit wird in der Gesellschaft also viel mehr als intellektuelle Kompetenz anstatt einer praktischen angesehen werden.

Obwohl digitale Übersetzungsdienste immer besser werden, ist es gerechtfertigt Sprachen als einen Teil der Gesellschaft anzusehen, der durch technischen Fortschritt nicht völlig verschwinden kann. Während der praktische Aspekt der Kommunikation und damit auch viele Berufe drastisch reduziert werden können, sind es die anderen Aspekte der Sprache, die sie am Leben erhalten. Dadurch wird die Sprache mehr zu einem intellektuellen als praktischen Bereich, der die Mehrsprachigkeit in ein anderes gesellschaftliches Licht rückt.

Themenpaket 2

Aufgabe 2

Der Artikel „Wenn das [Herz] plötzlich fehlt, stimmt etwas nicht“ beinhaltet das Transskript eines Interviews mit dem Linguist Florian Busch. Es wurde von Eike Kühl durchgeführt und am 15.12.2022 in der ZEIT ONLINE Zeitschrift veröffentlicht.

Begonnen wird mit der Frage, welche Bevölkerungsgruppe die meisten Emojis nutzt. Zu diesem Thema gibt es zu wenige Daten, um eine allgemeine Behauptung aufzustellen, hauptsächlich aufgrund der benötigten privaten Daten für eine Analyse. Inwiefern Emojis genutzt werden, hängt von persönlichen Präferenzen ab und ist von Alter und Geschlecht unabhängig. Es gibt Menschen in allen Altersgruppen, die eher konservativ oder eher verspielt mit Emojis umgehen. Hierauf bezogen konservative Menschen nutzen eher simple Emojis, während eher verspielte, also detaillierte oder bunte Emojis nicht oder nur selten verwendet werden.

Welche Emojis wann verwendet werden folgt einer sozialen Norm, die sich meist an die bereits vorhandene Schreibnorm anpasst. In einer Geschäfts-Email könnte man beispielsweise ein lächelndes Emoji finden, in einer WhatsApp-Freundesgruppe erwartet man mehr und eher ausgefallenere Emojis. Auch soziale Stereotypen beeinflussen die Erwartungshaltung. Von einem Jugendlichen wird ein anderer Emoji-Umgang erwartet als von seinem Großvater, obwohl das Alter keine Rolle spielt.

Obwohl es einige Emojis gibt, die weltweit gleichermaßen eingesetzt werden, kann die Bedeutung vieler Emojis je nach Benutzer variieren. Die gefalteten Hände können beispielsweise ein Gebet, High-Five oder auch Bitte bedeuten. Emojis können außerdem noch andere Emotionen signalisieren, wie in einem Chat zwischen zwei Mädchen, in dem jeder Nachricht ein Herz angefügt wurde. Fehlte es, stimmte möglicherweise etwas nicht.

Florian Busch sieht Emojis nicht als eigene Sprache, sondern viel mehr als Sprachergänzung an und vergleicht sie unter anderem mit dem Tonfall. Sie schaden demnach keineswegs unserer Sprache, sondern erweitern sie. Die steigende Popularität der Emojis in den letzten zehn Jahren wird durch deren Aufnahme in den Unicode-Standard und die ständige schriftliche Kommunikation durch das Smartphone erklärt.

Insgesamt sind Emojis eine Ergänzung der schriftlichen Sprache, die von jedem anders verwendet wird und bestimmten sozialen Normen folgt. Emojis können viele verschiedene Bedeutungen haben und helfen, Botschaften besser zu vermitteln.